

land den größten Vorteil haben werde. Das Resultat wird ein ganz anderes sein. Wir sehen mit einem solchen Bündnis die Türkei und Bulgarien in den wirtschaftlichen Sattel, und dann wird aus der Handelsverflechtung unversehens aus der Hand gelenkt. Die Armenier, die türkischen Griechen, die Griechen selbst und die Juden in Bulgarien und der Türkei sind vorzüglich Handelsleute und werden schon dafür sorgen, daß alle Vorteile des Bündnisses in ihrem Heimatlande verbleiben. Man irrt auch, wenn man glaubt, die Rohstoffversorgung an Deutschland könnte aus den Wirtschaftskolonien der Türkei und Bulgarien beschafft werden. Gewiss könnten wir Baumwolle, Del, Leder, Tabak und andere Sachen von dort beziehen, aber erst dann, wenn eine indolente landwirtschaftliche Bevölkerung zur intensiven Kultur herangebildet ist, oder wenn Plantagenwirtschaft durch fremdes Geld eingeführt ist. Beides dauert aber, wie die Entwicklung unserer Kolonialwirtschaft beweist, Jahrzehnte. Es ist ja richtig, daß unsere Kolonien im Jahre 1913 noch kein Prozent unserer gesamten Einfuhr deckten. Aber was ist denn aus den unteren Kolonien bisher durch unsere Kolonialpolitik in der Eingeborenenkultur sowohl, wie auch in der Plantagenwirtschaft erschlossen? Sicherlich auch nicht mehr als 1 Prozent unserer Gesamtimporte der tropischen Kolonien. Tropische Produkte wird uns das Wirtschaftsgebiet von Bulgarien und der Türkei überhaupt nicht liefern können. Dagegen liefern uns unsere Kolonien schon relativ bedeutende Mengen von Kakao, Kopal, Palmkerne und Palmöl. Was tropische Kolonien leisten können, beweist Südburien. Letzteres hatte im Jahre 1912 bereits eine Ausfuhr an Palmkernen von circa 90 Millionen Mark. Dieser Umstand hat England veranlaßt, einen Ausfuhrzoll von enormer Höhe darauf zu legen. Es gewinnt dadurch Geld zum Kriegführen und hofft den blühenden Margarinehandel Deutschlands in seine Hände zu bekommen. Diese Tatsache und ein Blick auf die früheren Transaktionen in Kupfer, in der Baumwolle, im Petroleum beweisen die Notwendigkeit kolonialer Besitzes. Welche Wege ein England im Verein mit Frankreich in einem zukünftigen Wirtschaftskriege einschlagen kann, wo diese beiden Länder vier Fünftel aller Kolonialbesitz haben, beweist doch für jeden Kenner der Verhältnisse die sog. „offene Tür“ des französischen Kolonialhandels, die für Deutschland beinahe einem Handelsverbot gleich kam. Ohne eigene Kolonien werden wir im wirtschaftlichen Kampf nach dem Friedensschluß, mag letzterer noch so günstig sein, unterliegen und werden auf Jahrhunderte hinaus unterdrückt werden, wenn wir nicht wieder einen neuen Entschlußungskampf über die Handelshegemonie beginnen wollen.

Auch die Volksfrage, die bei der Devastation des europäischen Waldes auch in neutralen Ländern durch den Krieg brandend geworden wird, desgleichen die Frage billiger Kraftstoffmittel nach dem Kriege zwingt uns zu einer weiteren kolonialen Entwicklung wollen wir uns nicht auch hierbei mit gebundenen Händen dem wirtschaftsfeindlichen England übergeben. Unser bisheriger Kolonialbesitz muß uns deshalb nicht nur verbleiben, wir müssen auch unseren Kolonialbesitz nach Möglichkeit vergrößern. England sowohl wie Frankreich wären längst am Ende ihrer Menschenkraft angelangt, wenn nicht der ungeheure Kolonialbesitz ihnen gesteuert hätte. Sundaufsee, Schwarzer, gelber und weißer Kolonialkriege aus Australien, Kanada und den Kap-Kolonien, nach Europa zu schleppen und für sich verbrennen zu lassen. Frankreich will noch 1 1/2 Millionen schwarzer Arbeiter heranziehen; das bringt es ja nicht fertig, aber Sundaufsee wird es doch noch aus den Kolonien heranziehen. Wie wird ein Deutschland ohne Kolonien jemals in Zukunft einen Krieg mit der Entente wagen können? Dann wird es mal später in der Geschichte heißen nicht „victoria“, sondern „victoria“ und das darf nicht sein.

Neue Noten unserer Feinde.

Die Antwort der Entente auf die schwedische und dänische Note.
Paris, 18. Jan. (Meldung der Agence Havas.) Ministerpräsident Briand hat heute den Gesandten der Schweiz, Schwedens, Dänemarks und Norwegens die Antwort der Regierung der Alliierten auf die Mitteilungen überreicht, die die Schweiz am 12. Dezember und die skandinavischen Staaten am 29. Dezember an sie gerichtet haben, um sich dem Entschluß zu widersetzen, einen Friedensvertrag anzuschließen. Die Antwort beschränkt sich darauf, auf die Antwortnote der Alliierten und Belgiens an Wilson vom 10. Januar zu erinnern, in der die Gründe auseinandergesetzt sind, von denen die Alliierten glauben, daß es ihnen nicht möglich sei, auf die ihnen ausgesprochenen Wünsche einzugehen.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Alle Kinder Frankreichs ohne Unterschied der Herkunft zur Wehrung des Menschheitsgeschicks.

Paris, 19. Jan. Die Kammer hat einstimmig einen Antrag Daguin angenommen, in dem gegen das deutsche Verlangen Einspruch erhoben wird, daß die farbigen Truppen von den Schlachtfeldern ausgeschlossen würden, da es um das Schicksal des Vaterlandes, der Zivilisation und der Freiheit der Welt gehe. Daguin erklärte, Unterdrückung und Sklaverei rechtfertigen den Protest der kolonialen Deputierten, den diese nicht für Frankreich, sondern für das Ausland abgegeben haben, um zu bekunden, daß alle Kinder Frankreichs, ohne Unterschied der Farbe, sich erhoben haben, um mit ihm das ganze menschliche Geschlecht zu retten. Viviani schloß sich im Namen der Regierung diesen Worten an.

See- und Luftkrieg.

Deutsche U-Boote.

Die „Köln. Vzg.“ schreibt in ihrer Ausgabe vom 18. d. M.: Mit keiner Frage beschäftigt sich das feindliche und neutrale Ausland während dieses gewaltigen Ringens wohl mehr als mit derjenigen unserer U-Boote, denen man bereits unglaubliche Dinge angedichtet und Eigenschaften zugelegt hat, die sie leider in dem Maße, wie man sie ihnen zuschreibt, noch nicht besitzen. Ihre Abmessungen sind inschierlich für ein solches Fahrzeug geeignet und seine Schnelligkeit hat die der Kreuzer schon erreicht. So ist es nicht verwunderlich, wenn ein Gineiser in dem dänischen Blatt „Börten“ über die Entwicklung des U-Boote-Wezens:

„Manch man hat, daß 1. beim Beginn des Krieges kaum Einheitsgrößen über 1000 Tonn. vorhanden waren und 2. daß augenblicklich U-Boote von bis zu 2400 Tonn., mit einer Maschinenkraft von 7000 Pferdekraften und einer Geschwindigkeit von 22 Knoten über und 14 Knoten unter Wasser mit einem Aktionsradius von 6500 Seemeilen verwendet werden, kann wird man die Bedeutung der deutschen U-Boote verstehen, die sich im Bau befinden und deren Größe auf nicht weniger als 5000 Tonn. angegeben wird, mit einer Maschinenkraft von 18.000 Pferdekraften, die ihnen über Wasser eine Geschwindigkeit von 26 Knoten geben und die ohne Unterbrechung eine Distanz von 20.000 Seemeilen durchlaufen können. Hinzu kommt für diese Boote noch die Möglichkeit, 90 Torpedos sowie 150 Konstantminen zur Auslegung unter Wasser mitzuführen.“

Hoffentlich haben die Engländer keinen Ohnmachtsanfall bekommen, als ihnen „Börten“ diese Tatsache offenbarte.

Bericht.

Wien, 18. Jan. Das Stahlschiff „Arabant“ von Christiania ist vor Stamborough Head am Montag nachmittags auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet, mit Ausnahme von drei Frauen.

Amsterdam, 18. Jan. Gesunken sind: Der englische Dampfer „Machintrag“ (3916 Tonn.), der dänische Dampfer „Danf“ (1574 Tonn.) und das englische Segelschiff „Rimpum“ (1944 Tonn.).

Wien, 18. Jan. Lloyd meldet: Der norwegische Dampfer „City of Tampico“ ist versenkt worden. Es bestätigt sich, daß der Dampfer „Danf“ aus Bergen am 7. Januar versenkt und die Besatzung gerettet worden ist.

Verschiedene Nachrichten.

Das norwegische Fischeschiff.

Wien, 18. Jan. Die folgenden Klärungen zufolge sind in Norwegen alle Vorkehrungen getroffen, um franks Kriegsgefangene aufzunehmen. Die aus Deutschland und Österreich-Ungarn in Gefangenschaft und Sanatorien in Baldras und in der Umgebung von Eidsvoll untergebracht werden, wo bereits für mehrere hundert Kranke alles bereit steht. Da Frankreich und England das norwegische Anerbieten abgelehnt haben, werden nur deutsche, österreichisch-ungarische und russische Kriegsgefangene in Norwegen Aufnahme finden. Wie wir erfahren, steht die endgültige Zustimmung der russischen Regierung noch aus, dürfte aber in einigen Wochen eintreffen.

Ausland.

Stafonoff Votchschafter in London?

Wien, 18. Jan. Reuter meldet, wie verlautet, sei Stafonoff zum Votchschafter in London ernannt worden.

Bryan der Nachfolger Lansing?

Wien, 18. Jan. Die „Voss. Ztg.“ schreibt, daß ihr Nachrichten gehen, denen zufolge Bryan von neuem das Staatssekretariat des auswärtigen übernehmen werde. Die Beziehungen zwischen Wilson und Bryan sollen nach der letzten Wahlkampagne wieder sehr eng sein.

Amlicher Bericht unserer Verbündeten.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Der Feind richtet gegen unsere Stellung zwischen Suttis und Gafinot, die in unserem Feuer verloschen sind. In Wolynien nahm die Geschützstellung wieder ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im südlichen Abschnitt der Karstfront brachten unsere Truppen von gelungenen Unternehmungen gegen die feindliche Vorstellung 4 Offiziere und 120 Mann als Gefangene und ein Maschinengewehr ein.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Österreich, Feldmarschallentant.

Bulgarischer Bericht.

Wien, 18. Jan. (Drahtber.) Generalstabesbericht vom 18. Januar. Mazedonische Front: Schwaches Geschützfeuer an der ganzen Front. Südlich von Serres versuchte eine feindliche Kompanie vorzudringen, wurde aber durch Ge-

schützfeuer vertrieben. Am 17. und 18. Jan. wurde die feindliche Artillerie auf feindlicher Seite. Rumänische Front: Die feindliche Artillerie beschuß die Städte Jaceca und Tulcea. Die aufserge erwiderte. In Tulcea sind 5 Frauen, ein Greis und vier Kinder getötet worden.

Türkischer Bericht.

Wien, 18. Jan. (Drahtber.) Amlicher Seerechtsbericht vom 18. Jan. Kein Ereignis von Bedeutung an den verschiedenen Fronten.

Was unsere Feinde berichten.

Frankösischer Bericht.

Wien, 18. Jan. (Drahtber.) Französische Seerechtsbericht vom 18. Jan. nach. Ruhige Nacht an der ganzen Front. Am gestrigen Abend unternahm der Feind nach einer heftigen dreistündigen Beschießung auf den Maasbühnen im Chevalierswalde eine Reihe von Erkundungen, die von unserem Maschinengewehr- und Artilleriefeuer verlustreich abgewiesen wurden.

Rumänischer Bericht.

Wien, 18. Jan. (Drahtber.) Die amtlichen Mitteilungen der rumänischen Regierung über die militärischen Operationen, die zeitweilig eingestellt waren, sind wieder aufgenommen worden. Ein Radiotelegramm vom 17. Jan., 4 Uhr 50 Uhr, enthält folgenden Bericht: Lebhaftes Feuer. Die Gegenangriffe des Feindes sind unter großen Verlusten für ihn zurückgewiesen. Unsere Truppen halten ihre Stellungen. An der Donau gegenfeindliche Beschießung, woran die russisch-rumänische Flotte erfolgreich teilnimmt.

Provinzielles.

Wien, 18. Jan. Wie die „Neu-Mineral“-Gesellschaft mitteilt, ist in der Nacht vom 15. auf den 16. Januar in ihren Oelwerken auf der Anlage am Bahnhof Wien-Süd durch eine Betriebsstörung in der Nachtschicht ein Brand ausgebrochen. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehren konnte dem Feuer bald Einhalt geboten werden. Der Schaden beträgt schätzungsweise 1 Million Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet durch den Brand keine vollständige Unterbrechung.

Aus dem Sauerlande, 17. Jan. Der Schnee liegt im Sauerlande so tief, wie selten zuvor, in den hochgelegenen Orten bis zu 70 Zm. Verkehrsstörungen sind die unausweichlichen Folgen. Viele Straßen sind verschneit. Dazu kommt es noch anhaltend. Gegen diese großen Schneemengen mit Regen fort, wird Straßenverkehr unausweichlich sein.

Wien, 18. Jan. Um 5 Uhr wurde die Festungsfeuerwehr nach der Reiterbahnstraße (Mekant) Kaiserplatz) gerufen. Dort war ein Artillerie unter den Wagen der elektrischen Bahn geraten. Der Schwerverletzte wurde auf einer Tragbahre in das Festungslazarett geschafft.

Wien, 18. Jan. Der neue preussische Gauschallplan sieht für die Erweiterung des Personenbahnhofs Wien-Süd durch eine Betriebsstörung in der Nachtschicht ein Brand ausgebrochen. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehren konnte dem Feuer bald Einhalt geboten werden. Der Schaden beträgt schätzungsweise 1 Million Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet durch den Brand keine vollständige Unterbrechung.

Die Zwillingsschwester.

Roman von A. von Hoffe.

(Nachdruck verboten.)

Die ersten Worte kamen noch etwas unsicher heraus, der Monolog übernahm sie noch Zweifel, ob sie der Rolle gewachsen; jedoch aber ihr Partner, Herr von Seltzer, der eigene Vertreter, kam sie in Schwung, sprach, freilich — benutzte sich, daß die Gesellschaft vor Stunden den Abend verlor. Ihre Stimme verlief ganz die etwas irritierende, stets gleich helle Lage, in der Irene Reigern fort die ihre Kinderstubebeiseitigkeit zu verheimlichen pflegte, wurde weich, biegsam, klingend, und sie fand Intonation des Gesichts, der inneren Bewegung, des Spottes, des Hohnes, wie sie sonst nur das geschulte Organ einer echten Schauspielerin zu geben hat. Neben die bedeutendsten Stellen balancierte sie hinweg, man wußte nicht, verstand sie, was sie sagte, oder kam der rechte Ton dafür zufällig dazu, und ihre Bewegungen, ihre Gesten bekamen, von Szene zu Szene mehr, den Charakter der gewöhnlichen, pikanten Komik der Schauspielerin. Sie legte ihre Pointen so knipps und fest auf, sie fand ganz raffinierte Nuancen, und was eine große Sache war, sie ließ ihre Mißspielerei mit. Es wurde man im ganzen besser, lebhafter gelacht.

Die Zuschauerinnen wollten erst ihren Augen und Ohren nicht trauen. War denn das wirklich Komtesse Reigern, die kleine Irene?

Nach jeder Szene erhob sich lebhafter Beifall, ihr zu Ehren, und nicht nur von den jüngeren Zuschauern, sondern auch die Mißspielenden klafften wie toll. Sie brachten, vor Freude erstarrt, nach allen Seiten, und spielte weiter, selbst ganz berauscht von ihrem Können.

Wittlinghof würde die ganze Probe umherschauen haben, so geistreich spielte er, wenn seine Rolle nicht so belanglos gewesen wäre. Er sah nun mit einmal, wie ähnlich Irene ihrer Mutter war. Da war das selbe Temperament, das Schauspielerblut mischte sich; Irene war die echte Tochter der Isary! Und die Gesten, Wendungen, der Tonfall ihrer Stimme, alles erinnerte an die große Maria, die nicht nur als Sängerin, sondern auch als dramatische Künstlerin berühmt war.

Verlassen suchte sein Auge das Gesicht des Prinzen, der um Maria Isary so gut kannte, mußte das ja auch sehen, und seine Augen beglückten sich, aus beider Blick sprach derselbe Glanz.

die Hände, denn man versprach die kleine Diestantenborstellung fesseln zu werden. Und Irene selbst gefiel ihm, wie sie da auf der Bühne stand, voll prächtigen Lebens, ihre Rolle niedergebend, fest, pikant, reizend, ja, sie gefiel ihm mehr als je.

Was die alte Komtesse seiner Tante vorgelesen hat, bereits bestehender anderweitiger Meinung, dürfte nicht gehen ihm gegenüber. Er war nicht gewohnt, daß seinen Wünschen Hindernisse sich entgegenstellten, und er war heute mehr als je entschlossen, diese Hindernisse zu beseitigen.

Irene Reigern sein zu nennen, dieses Verlangen wurde immer dringender in ihm; je schwieriger die Erfüllung desselben erschien, um so begehrenswerter wurde ihm Irene.

Er machte lauter als alle Beifall und rief ihr, „Bravo! Bravo!“ zu, was sie im Geiste des Spiels aber zum Glück überhörte, denn es hätte sie geirrt und gestört.

Möglich bewachte Ernst Wittlinghof unter den Zuschauern Hans Hartmann, den er selbst hierher bestellt, um bei dem Arrangement der lebenden Bilder zu helfen, die nach der Vorstellung gestellt und nun geprobt werden sollten.

Der Bildhauer stand mit weit ungeschlossenen Augen da und starrte Irene an, mit einem solchen intensiven Ausdruck des Staunens, der Ungläubigkeit, daß bereits die übrigen Zuschauer auf ihn aufmerksam wurden.

Ernst Wittlinghof hatte bemerkt, ihn vorher auf die Ähnlichkeit der Komtesse Reigern mit der Aufmerksamkeit zu machen, explodieren aber durfte seine Liebeswerbung hier nicht, deshalb trat der Prinz doch zu ihm, zog ihn neben sich auf dem Sitz nieder und begann in leiserem Ton von den Bildern zu reden, die nachher gestellt werden sollten. Doch Hartmann ging gar nicht darauf ein, er hatte beständig weiter auf die Bühne, er hörte kein Wort von dem, was der Prinz ihm sagte.

„Nichtig! Nichtig! Was bedeutet das?“ fragte er plötzlich erschreckend laut und deutete ungeniert auf die Szene. Vor einer halben Stunde verließ mich Mademoiselle Vertman, und nun steht sie hier, denn das ist sie doch?“

„Leise, leise,“ mahnte der Prinz hastig. „Das ist natürlich nicht Mademoiselle Vertman, nur ähnlich, fabelhaft ähnlich ist für diese junge Dame, die Komtesse Reigern. Das ist übrigens sehr interessant für Sie, als

zu können, die Komtesse zu porträtieren. Aber man nehmen Sie sich zusammen und starrten Sie die Bühne nicht so unglücklich erstaunt an, wie die Kunst das neue Skandal.“

„Es ist ja nicht möglich — nicht möglich! Das Gesicht kann es gar nicht nicht geben, ich glaub's einfach nicht!“

„Nun, nun, Hartmann,“ mahnte Ernst Wittlinghof. „Ich werde Ihnen nachher Gelegenheit geben, das Wunder näher zu betrachten, da werden Sie mit Ihren messenden Augen schon kleine Unterschiede entdecken. Vor allem bitte, dann kein kindisch offenes Entsetzen merken lassen und keine Andeutungen darüber, was würde man das gerne sein. Hören Sie? Kommt Wort darüber!“

„Ja, ja, ich weiß schon,“ murmelte kopfschüttelnd Hartmann.

Das Bild war zu Ende, alles schaute auf Irene an, wollte wissen, was für die Rolle einstudiert, warum sie nicht vorher sich dazu gemeldet, warum sie ihre erste Rolle so schlecht gespielt.

Irene lächelte: „Was ist denn dabei Wunderbares und Verwunderliches? Ich lerne sehr leicht, weißt du, schon als Kind; wissen Sie, Herr von Seltzer, wenn Sie Ihr Latein einprägen, klappt alles fast schneller wie Sie!“ Und sie schmunzelte in aller Geschicklichkeit eine Genußvogel hervor.

Alles lachte, und über Seltzers ernstes Gesicht glitt ein heller Schein bei dieser Erwähnung, aber gleich darauf verdarb er sich ab, und in dem Augenblick trat eine Dame an Irene heran und fragte in inquisitorischem Ton:

„Jetzt gesehen Sie! Wer hat Ihnen die Rolle einstudiert? Wo haben Sie Unterricht genommen? Von wem ist das Bild so schön?“

„Entschuldigen! Keine Spur!“ gab sie kurz zur Antwort.

„Aber warum spielen Sie vorher so schlecht?“ „Weil mir diese Backfische so langweilig war.“ „Und ich meine gerade, eine solche würde Ihnen liegen,“ bemerkte der Prinz, der herangekommen war. „Scheit haben sich ausnahmsweise geirrt,“ erwiderte Irene mit einem kleinen Strich. „Jedenfalls haben Sie uns alle sehr überreist, so gar mich. Ich mache Ihnen meine Komplimente, Kom-

diese Rolle noch nicht so vollendet wiedergeben werden. Woher haben Sie das?“

Er war wie das seine Art war, ganz nahe an Irene herangetreten, sie machte einen Schritt zurück und erwiderte in dem hochfahrenden, süffianten Ton ihrer Rolle: „Ich überlasse die Lösung dieser Frage dem Schicksal.“

„Aber was hat mit Ihnen gelernt?“ „Ein Geheimnis,“ gab sie.

„Das nicht verraten werden darf?“ „Das nicht verraten werden kann, weil es nicht existiert, nur die Frage danach.“

Die Komtesse Reigern schaute auf sie herab und flüsterte rasch, nur ihr hörbar, ihr zu: „Geheimnisse existieren allerdings für mich nicht, ich weiß mehr, als Ihnen angenehm sein kann.“

Und Irene erwiderte, sah einen Augenblick erschrocken zu ihm auf, dann wie hilflos Wittlinghof an und er trat schnell heran, erwiderte den Prinzen darauf, daß jetzt die Bilder gestellt werden sollten.

In des Prinzen Auge blühte es auf, ein böshafter, zugleich ironisch bedauerndes Lächeln umspielte sein Gesicht, als er sich nun tief vor Irene verbeugte.

„Es war sehr interessant für mich und wird es weiter sein,“ sagte er.

Irene war etwas beunruhigt: was konnte der Prinz damit gemeint haben? Hatte Wittlinghof sie verraten oder Maria selbst, bei der er, wie sie wußte, viel verheißt?

Er fragte dann leise Wittlinghof, oder er schüttelte den Kopf, der Prinz konnte nichts wissen, Irene solle sich nicht beunruhigen und ja nicht zeigen, daß seine aufmerksame geistige Aufmerksamkeit sie erschreckt hatte.

Bei den Bildern hatte Irene auch mitgewirkt, und sie verlag bald ihren Schreien über das Amüsenment, das ihr Hans Hartmann bereite. Er war so groß, so ungeschicklich, und seine offenen Kinderangen sahen sie beständig mit so intensivem Staunen an, daß die übrigen Damen sie mit dieser neuesten Erfindung zu nicken begannen.

„Er ist verblödet, er ist verblödet!“ sang leise Irene, und die anderen klafften, Irene machte dazu ein scheitendes Gesicht und replizierte: „Wird auf mit eurem albernen Lachen, wollt ihr mich ernstlich böse machen?“

Zweites

Preuss

Am Ministerpräsidenten G. öffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung die erste

in Verbindung mit dem Entwurf für die Fahrtausgaben d. Abg. Dr. v. freudlich, daß die Ergebnisse gezeigten unter ganzem St. den Grundlagen vielfach Unklarheiten. Deswegen mehr zu leisten

besten der Abg. bereit sein. Mit Rücksicht auf das Kaiserliche Wort ver

Volkes sechshundert preussische Volk Mann. (Bravo!) wenn diejenigen die uns den Sieg geschenkt haben U-Boote (Mg. Hofmann: bitte, den Redner bei den Sozialist

schämt!)

Mg. Herold: Hansschallplan. Leistungen der G. daraufhin. Die Fürsorge für wichtige Aufgaben, Wirtschaft hat Gr. es muß aber ein den Interessen d. Verbraucher gefür

des Friedensangebote liegenden auf dem Wasser müssen von dem Gebrauch machen. Der Bahnhalt! Parteilichscheidung Landtagswahlrecht

Mg. v. Kar eine befriedigende Der Aufhebung nung würden wi

Verständigung mit schenwert über d. lich des Religionen glauben wir, daß rechtigt ist. In der Ernäh

nisiert werden für unsere militärisch wird, dafür bürge der Heeresleitung fester Kampfmittel schütterliche, fester Heeresleitung allen Augenblick zu

anwenden wird.

Präsident Gr nachträglich den gegen den Abg. Ordnung und ei

seines Zutraus. Stelle dem Abg. ungeschulten Ernst

Merkmale und den ganz falschen Volk in irgendein

Wagpräsident t en b ach: Die A tes durch die Bel

Präsident Gr nachträglich den gegen den Abg. Ordnung und ei

seines Zutraus. Stelle dem Abg. ungeschulten Ernst

Merkmale und den ganz falschen Volk in irgendein

Wagpräsident t en b ach: Die A tes durch die Bel

Präsident Gr nachträglich den gegen den Abg. Ordnung und ei

seines Zutraus. Stelle dem Abg. ungeschulten Ernst

Merkmale und den ganz falschen Volk in irgendein

Wagpräsident t en b ach: Die A tes durch die Bel

Präsident Gr nachträglich den gegen den Abg. Ordnung und ei

seines Zutraus. Stelle dem Abg. ungeschulten Ernst

Merkmale und den ganz falschen Volk in irgendein

Wagpräsident t en b ach: Die A tes durch die Bel

Präsident Gr nachträglich den gegen den Abg. Ordnung und ei

seines Zutraus. Stelle dem Abg. ungeschulten Ernst

fordert, für die
Hord ein jerner
Witz. Dieser
prüfungshelle
hat veranlaßt,
der Kohlenpreis
Tagen scharf di
gen polizeilig
hinfühlich weid
schuldig gemacht
der schuldige
gericht zuzufüh
88. **Schiebung**
in der Starbon
nach ungeschä
ist niemand ver
bedeutend, un
* **Köln**, 18.
gen 1 Uhr ent
5 Personen idw
Schwerverletzte
Seit heute Vorm
bar. Gemeindeg
fort zur Stell
in die Kölnen
* **Nachen**, 18
Stöckung der
Fande, für die
Als Griag wird
nach dem Tag
geben.

Un

— **Deffau**, 18
stieß sich der
auf seinen älte
Kummer bereit
konnte mit Hül
und wurde gung
vor Strafe für
seine Gebrun
acht und zehn
sen. Er selbst
Schiffe gehör
rettetem dem
89. **Berlin**,
mann vom Rath
in Berlin nach
war 1856 in Du
90. **Maffa**
Eisenbahnunfall
gehn auf Umlau
tötet und etwa
— **Newport**,
Kammer veröff
wicklung Newpor
weg Refordaffier
dorf beim Jahre
Berliner von 7 1/2
Reicht hebt herv
vier Zahren un
e, die höher sei
städten wie Bo
dorf weiß eben
dorf auf. Durch
unde in Newport
dorf hat jetzt 98
in Werte von 3
Schwazet. 108 000
genommen 100 000
eder dieser Ziffer
Stadt der Welt i

Mus Boc

Re

20. Januar 1916.
schen Pinst u
wiesen. — Tr

Die

81.

Hans Sachs
Vorgestellt wird
befangene Wille
und Kome wird
sine Gema Wille
sie herannet, u
und in indigene
Nicht amn
Noin die
mann später gu
nervend und
Unterschiede ges
Unterschiede
Wingschneffern
Pring Ernst
Wend noch Witz
und fragte ihn d
„Sie stehen
es nicht so?“
„Ich habe i
nicht gesehen.“
„Ah, vergess
kings feil mir a
von Moja Gohr
der bei — —
Mer was ich sag
Bleiber, ist es W
verdächtig. Was
nicht wahr? Dar
„Ein Zufall.
„Natürlich —
Freue! Die Welt
Er lachte und
über die Wirkung
sein Gesicht bew
kein Unbehagen
Wie konnte a
nennen! Doch un

ungen.
einrich Penh.
Gebunden M. 4.50.
Huggenberger, der
dieser vollstän-
der großen Welt
Anteilnahme an
appband M. 3.40.
erdient auch dieses
die weiteraus-
kosten kann seinen
gusband M. 8.—
se" viel Selbst-
seines neuen
und Zungen-
und Wabr-
wunderwollen er-
deute an Menschen
Dichter füllt.
einenband M. 4.60
ung doppelt will-
alle die toll-
eule von Bologna
en sind, die aber
erman.
gusband M. 7.50.
Hunderttausenden
den, großzügigen
der die Handlung
chung und Wahr-
elbin des Romans
r und andere
ene und bezuene:
gesprochen haben
köstlicher Humor
nt.
einenband M. 6.—
und Weh, nament-
das Beste opfern
werden für die
ischen nahm.
i Biarchhaus.
gusband M. 8.—
Prächtige Seelen-
über die Grund-
bischen Landschaft
rusband M. 8.50.
enatigsten, phlo-
schöpferkraft eine
rauen gruppiert,
nen und dem den
verbunden, umgibt
den Schönheit, em-
on der Kraft Ernst

fordert, für die Erweiterung des Bahnhofs Essen-Rord ein weiterer Teilbetrag von 500.000 Mark.
22. Düsselhof, 18. Jan. Die Bezirks-Preisprüfungsstelle für den Regierungsbezirk Düsseldorf hat veranlaßt, daß, um der wucherischen Steigerung der Kohlenpreise entgegenzutreten, in den letzten Tagen (sah) die Kohlen-Groß- und Kleinhandlungen polizeilich kontrolliert wurden. Kohlenvorräte, hinsichtlich welcher sich der Händler eines Vorrats schuldig gemacht hat, sind zu beschlagnahmen und der schuldige Händler zu verhaften und dem Amtsgericht zuzuführen.
23. Schleibach, 18. Jan. Heute vormittag brach in der Karbonitfabrik Schleibach Feuer aus, das nach ungefähr einer halben Stunde gelöscht war. Es ist niemand verletzt; der Sachschaden ist ganz unbedeutend, der Betrieb nicht gestört.
* Köln, 18. Jan. In der verflochtenen Nacht gegen 1 Uhr eingleitete hier ein Personenzug, wobei 5 Personen schwer und 25 leicht verletzt wurden. Die schwerverletzten befinden sich außer Lebensgefahr. Seit heute Vormittag sind alle Gleise wieder befahrbar. Feuerwehr und Sanitätskolonnen waren sofort zur Stelle und überführten die Verunglückten in die Kölner Krankenhäuser.
* Aachen, 18. Jan. Wegen der vollständigen Störung der Karstoffzufuhr ist die Stadt außerstande, für die nächste Zeit Karstoff auszugeben. Als Ersatz wird von morgen ab 1/4 Pfd. Brotzulage auf den Tag und den Kopf der Bevölkerung gegeben.

Aus aller Welt.

— Dessau, 18. Jan. In dem Nachbarorte Kochstedt ließ der in Dessau in Arbeit stehende Jantowial seinen ältesten Sohn, der seinen Eltern viel Kummer bereitet hatte, in die Mühle. Der Knabe konnte mit Hilfe von zwei Weibern gerettet werden und wurde zum Krankenhaus gebracht. Aus Furcht vor Strafe für dieses Verbrechen hat Jantowial seine Ehefrau und drei Kinder im Alter von fünf, acht und zehn Jahren in seiner Wohnung erschossen. Er selbst erhängte sich. Nachbarn, die die Schiffe gehört hatten, eilten in die Wohnung und retteten dem Vater noch das Leben.
— Berlin, 18. Jan. Legationsrat a. D. Hermann vom Rath ist, der „Post. Ztg.“ zufolge, heute in Berlin nach kurzem Krankheitslager verschieden. Er war 1856 in Duisburg geboren.
— Wassy-Palaisen, 17. Jan. Bei einem Eisenbahnunfall auf dem hiesigen Bahnhof wurden zehn auf Urlaub befindliche englische Soldaten getötet und etwa dreißig verwundet.
— Newjork, 17. Jan. Die Newjorker Handelskammer veröffentlicht eine Statistik über die Entwicklung Newjorks in den letzten Jahren, die durchweg Rekordziffern aufweist. Danach hatte Newjork beim Jahreswechsel 1916 eine Bevölkerungszunahme von 7 1/2 Millionen Einwohnern erreicht. Der Bericht hebt hervor, daß Newjork sich in den letzten vier Jahren um eine Einwohnerzahl vergrößert habe, die höher sei als die gesamte Einwohnerzahl von Städten wie Boston oder St. Louis. Einen Rekord weise ebenso die Bautätigkeit der Stadt Newjork auf. Durchschnittlich werde in jeder Viertelstunde in Newjork ein neues Haus hergestellt. Newjork hat jetzt 38.000 Fabriken, die jährlich Waren im Werte von 3 Milliarden Dollar herstellen, 250 Theater, 108 Krankenhäuser, 533 Schulen mit zusammen 800.000 Schülern und 193 Parks. Mit jeder dieser Ziffern hat Newjork London als größte Stadt der Welt überholt.

Aus Bocholt u. Umgegend.

Bocholt, 20. Januar 1917.
Vor einem Jahre.
20. Januar 1916. Schwärzere russische Angriffe zwischen Wink und Charlortys werden leicht abgewiesen. — Trommelfeuer an der Titoler Grenze.

Die Zwillingsschwester.
Roman von A. von Hoffe.
(Nachdruck verboten.)
21. Hans Hartmann aber dachte nicht, welche Rolle ihm vorgezeichnet worden war, und war entzückt über die unbefangene Willigkeit, mit der Irene sich von ihm Gänse und kleine Vögelchen ließ, ohne sich zu geben wie ihre Cousine Emma Wilton, die jedesmal rot wurde, wenn er an sie herantrat, um ihr eine bessere Zueignung zu geben, und in indigniertem Tone sagte:
„Nicht annehmen, bitte!“
„Mein die große Achselkloßheit“, sagte Hans Hartmann später zum Prinzen Ernst Philipp. „Es ist verwirrend und es ist interessant, allerdings habe ich bereits Unbegreifliches gesehen, sehr geringe, aber sie sind da; Unbegreifliches, wie man sie auch bei sehr ähnlichen Zwillingsschwester findet.“
Prinz Ernst Philipp aber brachte am demselben Abend noch Wittinghof in Verlegenheit. Er stellte ihn und fragte ihn direkt:
„Sie stehen doch in keinem Verstande sehr nahe, ist es nicht so?“
„Ich habe Mademoiselle Vertram seit drei Wochen nicht gesehen.“
„Ah, vergessen Sie die kleine Indiskretion. Allerdings ist mir auf, daß man Sie gar nicht mehr im Salon Majas Feiern trifft, ich meinte, daß Sie darum öfter bei —“
„Paradox, das geht mich ja nichts an. Aber was ich sagen wollte, ja — sagen Sie mal, mein Lieber, ist es Ihnen nicht aufgefallen, daß meine, es ist überdeutlich, daß die kleine Fee gerade Vertram heißt — nicht wahr? Man denkt dabei an Graf Vertram — was?“
„Ein Zufall.“
„Nicht wahr — genau wie die Ähnlichkeit Fees mit Irene? Die Welt besteht aus lauter Zufällen.“
Er lachte und ließ Wittinghof stehen, sehr erfreut über die Wirkung, die seine Worte auf dessen beherrschenden Gesicht hervorgerufen, denn ganz hatte Wittinghof kein Unbegreifliches nicht zu verzeihen vermocht.
Wie konnte auch die Feiertage gerade Vertram nennen! Das mußte ja aufpassen! Er wunderte sich, daß

21. Januar 1916. Minensprengung südöstlich Opren. — Neue russische Angriffe an der bestatistischen Grenze abgeschlagen.
:: Das Eiserne Kreuz wurde für tapfers Verhalten vor dem Feinde verliehen dem Leieristen Bernhard Overbeck von hier, im Ref.-Inf.-Regiment Nr. 219.
:: Eine neuerliche erhebliche Steigerung der Zigarettenpreise wird in einem offenbar von der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft Bremen ausgehenden Artikel des Hamb. Fremdenblatt angekündigt. Als Gründe für diese Steigerung werden u. a. angeführt die Einführung der Umsatzsteuer und des Bruchpreises, die Verteuerung der Zigaretten und des Rohmaterials, der Druckkosten und des Papiers, die Erhöhung der Arbeitslöhne, der Waggons, der den Versand nur als Zeitgut erlaubt, die Verteuerung der Frachten und des Holzgeldes, die Kursteigerung und vor allem der Umstand, daß die Herren sind um Gründe nicht verlegen. Nach einer in dem Artikel aufgestellten Rechnung werden sich demnach die Zigarettenpreise in Hamburg für 1000 Zigaretten aus ausländischem Tabak auf 125.40 Mark stellen; der Preis der billigen Zigarette werde in nächster Zeit zwischen 16 und 18 Pfg. schwanken. Natürlich würden aus inländischem Tabak billigere Sorten hergestellt werden können.
:: Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag nachm. 5 Uhr statt. Neben Wahlen und Annahme von Rechnungen stehen verschiedene Teilhaushaltspläne auf der Tagesordnung. Zum Schluss wird, wie üblich, die Lebensmittelversorgung besprochen werden.
:: (Platzkonzert. Vortragsfolge für das am Sonntag, den 21. d. M., mittags 12 Uhr, vor dem Rathaus stattfindende Platzkonzert: 1. „Man an den Feind“, Marsch von Planenburg. 2. Orpheus in der Unterwelt, Ouvertüre von Offenbach. 3. Waffentanz des Kaisers, Militär-Tanzstück von Clarenz. 4. Lustig Blut und leichter Sinn, Marsch von Grise. 5. Potpourri a. d. Operette „Der Vogelkühnler“ von Zeller. 6. Steuermannslied und Marschschor aus „Holländer“ von Wagner. 8. Nationalhymne. — Von nachm. 4 Uhr ab in „Stadt Münster“ (Stridmuffel).
:: Rein 7-Uhr-Ladenabschluss für Freizeiter. In den Nachmittags der Freizeiter herrscht Unmut, darüber, ob der im Interesse der Kohlenparnis angeordnete 7-Uhr-Ladenabschluss auch für Freizeiter Geltung hat. Die „Deutsche Städte-Korrespondenz“ erklärt dazu von unrichtiger Seite, daß die Ausschüsse der Städte auf dem Standpunkt stehen, daß der 7-Uhr-Ladenabschluss für Freizeiter und Barbieren nicht in Frage kommt. Die Bestimmung über die um 7 Uhr zu erfolgende Schließung der Geschäfte bezieht sich lediglich auf Ladengeschäfte, in denen ein Verkauf stattfindet. Dementsprechend dürfen natürlich auch in einem Freizeitgeschäft nach 7 Uhr abends feinerer Waren verkauft werden. Die anderweitige Bedienung der Kundchaft (frisieren, rasieren usw.) ist zulässig, ebenso wie dies ja auch in der Kirchengasse am Sonntag, in der andere Geschäfte geschlossen haben, erlaubt ist.
:: Gedenkmarken für Anleihennehmer? Laut der „S. Z.“ wird in hiesigen Kreisen lebhaft der Gedanke erwogen, zur Erinnerung an die nächste deutsche Kriegsanleihe eine Reihe eigener Gedenkmarken herauszugeben, die nur während der Zeit der Anleihebezeichnung ausgegeben werden und den Anleihebezeichnern vorbehalten sein sollen. Jeder, der auf die Kriegsanleihe zeichnet, würde das Recht erhalten, eine Anzahl dieser Gedenkmarken im Nennwert zu erwerben.
:: Reichsdeutscher Mittelstandsverband. Der Landesausschuß für Rheinland und Westfalen im Reichsdeutschen Mittelstandsverband beschließt, am 22. Januar im städtischen Saalbau zu Essen eine Sitzung abzuhalten. Außer Berichten über die

Tätigkeit im letzten Jahr für das Handwerk und den kaufmännischen Mittelstand steht die Durchführung des Gesetzes über den Vaterländischen Hilfsdienst auf der Tagesordnung. Es soll deshalb überlegt werden, welche Schritte, außer den bereits eingeleiteten, zu unternehmen sind, um dieses Ziel in einer sowohl den Zwecken des Gesetzes wie den berechtigten Wünschen des Handwerks und des Kleinhandels gerecht werdenden Weise zu erreichen.

Neueste Telegramme.

Der deutsche Abendbericht.
22. Berlin, 19. Januar abends. (Drahtbericht.)
Von keiner Front sind bisher besondere Ereignisse gemeldet.
Reserve-Lieutenant zur See Badewitz.
Berlin, 19. Jan. (Privat.) Der Offizier, Reserve-Lieutenant zur See Badewitz, welcher den Dampfer „Marzowdale“ nach Swinemünde überführte, war, als er den Dampfer nach Swinemünde brachte, noch Obermaat und ist von dieser Stellung zum Offizier-Lieutenant ernannt worden. Bereits am 6. Januar wurde er zum Boatsmannsmaat befördert, am nächsten Tage wurde er Oberbootsmannsmaat, am 8. Januar Steuermann. Nunmehr wurde Badewitz zum Reserve-Lieutenant zur See ernannt. Badewitz hat übrigens auch an der bekannten Fahrt der „Möwe“ teilgenommen und wurde dann in Spanien inaktiv. Es gelang ihm aber aus Spanien zu entkommen und die Heimat zu erreichen.
Die Folge der Kaperfahrt der neuen „Möwe“.
22. London, 19. Jan. (Drahtbericht.) Wie die „Times“ aus Newjork meldet, sind die Schiffversicherungen für die Ronten nach Südamerika und Westindien von 2 1/2 auf 10 Prozent gestiegen.
Die Ankunft der verbliebenen Parlamentaristen in Berlin.
22. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht.) Die Präsidenten der Parlamente der uns verbliebenen Völker sind heute vorm. 11.30 Uhr auf dem Reichstagsgebäude eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Präsident des Reichstages Dr. Kaasch und die Vizepräsidenten Dr. Paasche und Dr. sowie Geheimrat Jungheim, von der Stadt Berlin Bürgermeister Reide mit den Stadträten Wiener und Dörsch, Stadtverordnetenvorsteher Michaelis, der Stellvertreter des Stadtverordnetenvorsteher, ferner der Vertreter des Auswärtigen Amtes, der hiesige Reichsminister, der bairische Gesandte und die Herren der Reichsminister. Nach herzlicher Begrüßung durch die Versammelten wurden die Gäste zum Hotel Alton geleitet.
Geheimrat Jungheim.
22. Berlin, 19. Jan. (Drahtbericht.) Der Direktor des Reichstages Jungheim ist zum Geheimrat ernannt worden.
Mangel an Blech in Norwegen.
22. Kopenhagen, 19. Jan. (Drahtbericht.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Bergen: Gegenwärtig herrscht in Norwegen großer Mangel an Blech, da die Lieferung aus England aufgehört hat und aus Deutschland nur geringe Einfuhr erfolgt. Infolgedessen sind die Preise um 4—500 Prozent gestiegen. Es soll eine Ausfuhrverbotung gebildet werden, die eine erhöhte Einfuhr von Blech vorsehen lassen wird.

Durchgeneral Billoen r.
22. London, 19. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung aus Newjork ist der Durchgeneral Benjamin Billoen in Mexiko gestorben.

Theater-Spielplan.

Düsseldorfer Stadttheater.
Sonntag: Die Schneider von Schönan. — Montag: Das Dreimäderhaus. — Dienstag: Die Hausdame. — Mittwoch: Die Schneider von Schönan. — Donnerstag: Der alte Schmied. — Freitag: Der fliegende Holländer. — Samstag: Könige. — Sonntag nachm.: Prinzess Verlieb. — Abends: Bar und Zimmermann.
Essener Stadttheater.
Sonntag nachm.: Haus Rosenhagen. — Abends: Das Dreimäderhaus. — Montag: Die Hausdame. — Dienstag: Die Wälfür. — Donnerstag: Martha oder der Markt zu Richmond. — Freitag: Der Waffenschmied. — Samstag: Könige. — Sonntag nachm.: Diebel. — Abends: Der Trompeter von Säckingen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, 21. Januar 1917.
St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Vitanacht. 4 Uhr Todesangst. — Der Wälfür hat bei der hl. Messe um 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion; nachm. 3 Uhr Andacht. St. Maria. 7 Uhr hl. Messe. 8.15 Uhr Andacht. St. Agnes. (Hospital.) (Feier des dreizehntägigen Gebetes und des Patronsfeiers.) Morgens 6 Uhr Auslegung des heiligen Sakraments und 1. hl. Messe, 7 1/4 Uhr 2. hl. Messe. 4 Uhr Andacht. 6 Uhr Schlußandacht. — (Gymnasium.) 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Andacht. Viehfrauen. 1/7, 7 1/4, 8 und 9 Uhr hl. Messen. In der hl. Messe 1/7 Uhr haben die christl. Frauen und Mütter gemeinschaftl. hl. Kommunion. 10 Uhr Hochamt. 2 Uhr Vitanacht. 4 Uhr Andacht mit Predigt für den Verein christl. Frauen und Mütter. St. Joseph. 1/7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 1/8 Uhr gem. hl. Kommunion des Müttervereins. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Vitanacht. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein. Theres. 6 Uhr hl. Messe. 1/7 Uhr hl. Messe; gemeinschaftliche hl. Kommunion der Schwestern und Mägden, Croummer und Knecht. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. Nach dem Hochamte Verlesung des 3. Ordens. 1/3 Uhr Christenlehre und Vitanacht. Andachten im Hause der Woche. St. Georg. Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr Vitanacht. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt. St. Maria. Dienstag 8.15 Uhr Antoniusandacht. Viehfrauen. Mittwoch und Freitag ist abends 1/9 Uhr Vitanacht. Evangelischer Gottesdienst. Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abends 9 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Missionsverein. Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein.

Drucksachen aller Art.

Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Dienstag abends 9 Uhr Kirchenchor. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Missionsverein. Bocholt. Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch nachm. 3 Uhr Frauen- und Jungfrauen-Verein.

ne Knospe sich zur Blume entfaltet, ihre Stimme klang anders, tiefer, bewegter, eine sonst nicht beobachtete Bewegung war darin, ein Wälfür, das sein Ohr fesselte. Er hörte ihr summ zu und als sie endlich, dies bemerkend, schweigend und ihn anah, nahm er sich zusammen und sagte:
„Es ist schade, daß ich nun nicht dein Partner bin; denn du so verlockt Herrin von Sackten ansehst, muß ich eifertig werden.“
Sie machte eine Bewegung mit den Schultern, als ob sie etwas unangenehm bemerkt, und sagte fast beizig:
„Das ist so falsch gedacht, denn nicht ich habe Herrn von Sackten verlockt an, sondern Madame Adrienne den Wälfür. Wie man das bemerken kann! Uebrigens bist du mir zu gut bekannt, zu vertraut, ich könnte mit dir nicht spielen, ich könnte nicht begreifen, daß der Wälfür eigentlich Herr von Wittinghof heißt und mit mir verlobt ist. Madame Adrienne würde natürlich werden, könnte sie nicht mehr tolerieren.“
„Warum?“
„Weil ich doch mit dir nicht tolerieren kann.“
„Verstehe es.“
„Schäm dich!“ sagte sie und wurde rot, stand auf, ging von ihm fort, und machte sich an den Büchern zu tun.
Sie stand dort im Schatten, er sah nur in Unrissen ihre schlanken Gestalt und das weiche Schimmern der Seide ihres mantelartigen Kleides, dann, weil sie sich etwas niederbogte, den weichen Nacken, der aus dem Dunkel unter dem schwarzen Haar aufleuchtete.
Wittinghof ergriff in das Verlangen, sie zu umarmen, zu küssen, er ergriff, ob sie in seinen Arm sich schmiegen würde, seine Knie entwand; Wittinghof begann sein Blut zu wallen, er trat schnell an sie heran, legte den Arm um sie und zog sie fest an seine Brust; sein heißer Atem streifte ihr Gesicht, als er sich niederbogte, sie zu küssen. Sie war erst überaus, glaubte an einen Scherz, denn Wittinghof konnte ihre Wälfür nicht, das hatte sie von Anfang an so gewollt; wie sie ihm aber ins Gesicht sah, das so nach dem ihren, bog sie sich zurück, erschrocken von dem fast hingegenen Ausdruck darin, und sie erwiderte sich seinen Namen. Sie stand vor ihm, stolz und kühl, und sah ihn mit einem erhabenen Blick, doch langsam ergoß sich das Blut in ihre Adern.

(Fortsetzung folgt.)

Du warst so gut und starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Du lebst nicht zurück zu Deinen Lieben,
Bist auf dem Felde der Ehre geblieben.
Du opferst mit frommem Mut
Fürs Vaterland Dein junges Blut.
Ruhe sanft in Frieden,
Erweint und betrauert von Deinen Lieben.



Nach Gottes hl. Willen starb am 10. Januar 1917 an einer schweren Krankheit in einem Feldlazarett mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, mein lieber einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Friedrich Glabatz

Landsturmann im Inf.-Regt. Nr. 217, 4. Komp., im Alter von 41 Jahren.

Um ein anerkennendes Gebet für den lieben Verstorbenen bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Friedrich Glabatz
nebst Kindern.

Bocholt, Lübeln und Wustrow in Hannover, Frankreich, Duisburg u. Ohligs, 17. Januar 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, dem 22. Januar, morgens 8 1/2 Uhr in der Liebfrauenkirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte freundl. eingeladen werden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode unserer guten Schwester, Schwägerin, Tante und treuen Freundin

Fräulein Christina Finke

sagen wir allen hiermit unseren innigen Dank.

Familie Geheimrat Prof. Dr. H. Finke,
Familie Theod. Schilling.

Freiburg i. B., westl. Kriegsschauplatz und Rhede, im Januar 1917.

Schöne Eichen u. Buchen.

Durch schriftl. Angebot sind zu verkaufen ca. 3 km vom Bahnhof Rhede, Bez. Münster, an gutem Abfahrwege (Chaussee):

Los I
ca. 455 schöne, langstammige Eichen
Brusthöhe 70—120 cm Umfang.

Los II
ca. 55 Buchen u. 60 leichtere Eichen.

Die Gebote sind getrennt und zusammen im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Holzangebot“ bis zum 30. ds. beim Unterzeichneten einzureichen, wo auch die Verkaufsbedingungen usw. zu erfahren sind. Bieter müssen sich 8 Tage an ihr Gebot gebunden halten und wird dann der Zuschlag mitgeteilt. Durch Abgabe eines Gebots erkennt Bieter die Verkaufsbedingungen als für sich bindend an.

Wilhelm Tepasse

Auktionator in Rhede, Bez. Münster

Bappelnverkauf.

Am Dienstag, dem 6. Februar d. J., nachmittags 1 Uhr, lassen die Gemeinden Wertherbruch und Werth in der Wirtschaft Bovenkerf vor Werth

130 Stück schöne Bappeln

im Ganzen und in einzelnen Parzellen zum öffentlichen Verkauf auf Kredit gegen Bürgschaft aussetzen.

Die Bappeln stehen auf dem sogenannten Fliedenbeich an den Gemeinbeweiden von Wertherbruch und Werth in der Gemeinde Wertherbruch; 3 Stück stehen am Schenkelbeich in Wertherbruch.

Bequeme Abfuhr nach den Bahnhöfen von Werth und Hildesheim ist vorhanden.

Käufer müssen das Holz vorher feststellen.

Salbern, den 15. Januar 1917.

Oostendorp,
Ehrenbürgermeister.

Wir suchen sofort

Arbeiter und Arbeiterinnen
an die Reifmaschinen.

Kriegs Hadern A.-G.

Industriestraße 148/49.

Wichtige Versammlung

am Sonntag, dem 21. Januar, nach dem Hauptgottesdienst (11 1/2 Uhr) im Rundenhof zur Besprechung über

Beschaffung von Pflanzkartoffeln, Sämereien u. dergl.

Alle Interessenten (auch Frauen) werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

Die Gieberser.

Kath. Frauenbund Deutschlands.
Zweigverein Bocholt.

Am Sonntag, dem 28. Januar, nachm. 5 Uhr
im großen Saale des Schützenhauses:

Grosse allgemeine Versammlung

für Angehörige aller Konfessionen und Stände (auch Männer).

Vortrag

des Herrn Dr. Donders, Münster:

„Friedenssehnsucht und Siegeswille.“

STADT MÜNSTER

Sonntag, den 21. Januar:

KONZERT der 13er.

Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Beute-Ware

... sehr guter Manchester ...
zu billigen Preisen

empfehlen
Wwe. Aug. Meyer.

Apollo-Theater

Monopol-Prachtspielplan
für nur Samstag und Sonntag.
3 Monopolschlag.

1.
Mein ist die Rache.

Großes ergreifendes Drama in einem Vorspiel und 3 Akten.
Unübertroffen in Spiel und Handlung.

2.
Ihr Kind.

Lustspiel in 3 Akten. Verfacht und inszeniert von Einar Jangenberg.

3.
Schwarze Tage.

Nordisches Gesellschaftsdrama in 3 Akten.
Dargestellt von den ersten Künstlern.

Hierzu noch herrliche Einlagen.

Geöffnet Samstag von 2 Uhr Sonntag von 3 Uhr an.

Zu Kaisers Geburtstag!

Auf dem Felde der Ehre.

Lied fürs deutsche Volk.

Nach einer photographischen Aufnahme in Text und Melodie wiedergegeben von **Dr. I. Dunker**, Rektor in Bielefeld.

Preis 1,50 M.

Vorrätig in der Buchhandlung J. & F. Teuming Bocholt und J. H. Blücher Bielefeld.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbankgirokonto.

Postscheckkonto Köln 11366

Zinssatz für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung:

3 1/4 Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und
Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankkassern (Safes), Jahresmiete 3 Mark.

**Marder, Iltisse,
Füchse, Otter,
Wiesel (weiß)**

kauft

zu höchsten Preisen.

Everh. Heissen,
Bocholt. Fernspr. 342.

Gold-

waren od. Uhren zu kaufen
— ist eine Vertrauenssache. —

Bei Bedarf finden sie große Auswahl
und reelle Bedienung bei

A. Bauhuis, Bocholt
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Handlung.

Durch große Einkäufe bin ich in der Lage,
solange Vorrat reicht,

12 Zigarren

zu sehr mässigen Preisen

anbieten zu können.

Es empfiehlt sich, den Bedarf umgehend zu decken,
da täglich beträchtliche Steigerungen zu erwarten sind.

Anton Marx,
Nordstraße 17 (Ecke Nobelstraße)

Bekanntmachung.

Die Erschwernisse der Abfuhr infolge der ungünstigen Witterung bedingen einen Zuschlag von mindestens 50% zu den Grundpreisen.

Verein Bocholter Speditionen und Fuhrunternehmer.

Die Rechtschutzstelle

des kath. Frauenbundes

erstellt Frauen und Mädchen jeden Standes und jeder Religion unentgeltlich Rat und Auskunft über: Dienstboten- und Mietrecht, Schuldschulden, Kauf- und Leihvertrag, Ehescheidungs- und eheliches Güterrecht, Testamenten- und Erbschaftsangelegenheiten, Vormundschafts- u. Unterhaltspflicht, Invaliden-, Kranken-, Unfall- und Unfallversicherungen u. s. w., besonders auch in allen Angelegenheiten der durch den Krieg verursachten Rechtsfragen, über die hier bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen. Sprechstunden: Mittwochs 6—8 Uhr Saugensbergstraße 18.

Emser Wasser

Jungfrauen-Aggregation
St. Georg.

Sonntag Gesangsstunde.
Das pünktliche Erscheinen aller Sängersinnen dringend erforderlich.

Jungfrauen-Aggregation
St. Jose h.

Sonntag Gesangsstunde.

**St. Georgius-
Schützen-Verein.**

Sonntag, den 21. Januar,
abends 8 Uhr:

**Mitalieder-
Versammlung.**

Jung Weiblich Bocholt.
Sonntag, den 21. Januar,
abends 8 Uhr:

Berammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

**Kath. gemischter
G. h. Frauen-Verein.**

Sonntagabend von 6—8 Uhr:

Berammlung.

Vortrag mit

Lichtbildern.

Wahrmannshof.

Empfang der rückständ. Beiträge.

Der Vorstand.

Kath. Jugendverein.

Zweites Beisitzungs-
Gutachten wollen die Mit-
glieder die Anzahl der von
ihnen gehaltenen Rationen
bis Dienstagabend dem Vor-
sitzenden Herrn Frh. Edne der
Stille auf Postkarte mit-
teilen.

Es gilt erhaltene

Kleiderschrank

(2 Stück) zu kaufen gesucht.
Wohnt in der Geschäftsstelle

Ein Schaff

zu kaufen.
Gegen Verabreichung abzugeben
Vorname: 83.

B

Umtlich
46. Sa

Die a

Mit unserer
nuar und der
10. Januar, d
noch ein
aktion gekomm
geschlossen ist
an das deutsch
hat. Die deut
unser Krieg
während die G
dem Tone ein
tem Anfang
ten ist nur, da
teile der Wege
angenommenen
uns liegen. Un
England auch d
und Frankreich
hat, was bisher
Maße, das bis
die Aufgabe v
durch Gewalt o
zung entfallen
wird. Wieviel
und Frankreich
wenn wir uns
Gen wollten!

Man hat ge
besonderen Kri
Das tut es aber
tischen Tyrannei
es sein eigenes
potenzen und A
Kolonten sagt es
auch zum Ausg
deren Forderung
hält. Schließlich
aus mit der Beh
lands und Dester
herrschte in G
schaft in der W
das Kriegsziel
wirtschaftliche W
sichern will. Blo
haltende noch de
dass jeder Wehr
am Ende des K
realen Reichthum
In verständliche
Wort blond Ge
Jahren ein Engla
länder reicher se
Stotte auf den W

Auch gegen d
schiedenen Strich
nicht recht wissen
mit einer erlaun
v. unserer Geg
G. gungung ton
zwischen seiner
Beste, oder wenn
beider Kriegsführer
Wenn es nötig
programm der G
sammengeschlossen
fere Bundesgenos
feine Wahl, das
die Taktik bezieht
Bund zum Außer
Sonn nehmen
Aufmerksamkeit
der ein neuer M
kann, ernannt wo
schwarze Neben ge
ter der Kadetten
einem Gewitter, d
einer Stimmung,
1905 recht sehr er
innert an diese B
am 21. Januar, d
berühmten roten G
die Waffe gegen de
sämtliche liegen ge
Vaterrn und Arbe
überhaupt möglich
Neben allein, und
wird ein
Das befragt im J